

Qualitativ hochwertig, wirksam und nachhaltig

Ansätze zur Prävention und Entwicklungsförderung im Kindesalter

Wolfgang Kahl

Zu einem zweitägigen Symposium über frühe Prävention kamen Pädagogen, Wissenschaftler, Präventionsfachleute und Vertreter von Behörden, Unternehmen und Krankenkassen am 20. und 21. September 2012 nach Hamburg, um über Aufgaben und Potenziale der Entwicklungsförderung im frühen Kindesalter zu diskutieren. „Kinder mit Zukunft – unsere Verantwortung“ lautete das Thema. Dabei ging es einerseits um wissenschaftliche Erkenntnisse zu Bindung, Resilienz, Mitgefühl und wirtschaftlichem Nutzen von früher Prävention, andererseits um praktische Fragen aus dem Kita-Alltag. Das DFK war mit Präsentationsstand und relevanten Materialien vertreten. Ein Fazit aus der Veranstaltung lautete: Wirksame, qualitativ hochwertige und nachhaltige Präventionsprogramme sparen Kosten in der Gesundheitsversorgung, weil sie Kinder gegen Risiken wie Sucht und Gewalt stark machen. Außerdem entlasten sie pädagogisches Fachpersonal in der täglichen Arbeit.

„Es soll keiner zurückbleiben“, sagte **Detlef Scheele**, Hamburger Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, in seiner Eröffnungsrede und bekannte sich klar zur Intensivierung von Betreuung, Förderung, Schule und Ausbildung. Neben Krippenausbau und mehr Ganztagschulen – beides in Hamburg stark geförderte Projekte – brauche man vor allem gut ausgebildete Erzieherinnen. Davon saßen viele vor ihm im Publikum: Rund 120 pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Präventionsfachleute, Vertreter von Kita-Trägerverbänden und Stiftungen, Lehrer von Fachschulen und Papilio-Trainer waren nach Hamburg gekommen, um mehr über die Aufgaben und Potenziale der frühen Prävention zu erfahren.

Mit einem Blick in die Zukunft griff **Heidrun Mayer**, die geschäftsführende Vorsitzende von Papilio e. V., das Thema der Verantwortung für unsere Kinder auf. Sie präsentierte das Präventionsprogramm Papilio, das sie vor zehn Jahren mitentwickelt hat. Was 2002 in Augsburg als kleines Projekt startete, ist inzwischen ein bundesweit verbreitetes Sucht- und Gewaltpräventionsprogramm, dessen Wirksamkeit in einer wissenschaftlichen Studie nachgewiesen wurde, in dem fast 5000 Erzieher fortgebildet sind und das knapp 100 000 Kinder erreicht. Möglich wurde dies, weil „Menschen Verantwortung übernommen haben“, sagte Mayer und bedankte sich bei den Partnern, die sich für Papilio engagieren: In Hamburg sind dies die Barmer

GEK und Lotto Hamburg. Mit ihnen sowie der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) organisierte Papilio das Symposium, das eine gelungene Kombination aus Theorie und Praxis war.



Themen aus dem Kita-Alltag

Am **ersten Symposiumstag** beschäftigten sich die Teilnehmer in Workshops mit konkreten Themen aus dem Kita-Alltag: Sie übten, welche rhetorischen Mittel sich in typischen Ja-Aber-Diskussionen einsetzen lassen, etwa um Träger von der Einführung einer sinnvollen Maßnahme zu überzeugen. Sie diskutierten die Ursachen, warum manche Eltern nicht oder schlecht erreichbar sind, erfuhren, wie sich das Papilio-Präventionsprogramm in die Fachschulerausbildung implementieren lässt und wie man das Programm in der Praxis umsetzt. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist und dass diese vor allem authentisch sein müssen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Bindung, Resilienz, Mitgefühl und Nutzen früher Förderung

Den **zweiten Tag** eröffnete **Dr. Dirk Bange**, Leiter des Amtes für Kindertagesbetreuung in Hamburg, mit dem Hinweis, wie wichtig die **Evaluierung** von Präventionsprogrammen sei, und leitete damit den Wissenschaftstag ein, an dem hochkarätige Referenten ihre neuesten Erkenntnisse vortru-



gen. Zudem machte er deutlich, dass gute **sozialpolitische Rahmenbedingungen** eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Präventionsarbeit darstellen.

Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Professorin für Angewandte Entwicklungspsychologie an der Universität in Wien, untersucht seit vielen Jahren die Bedeutung von **Beziehung und Bindung** für die Betreuungsqualität in Kindertagesstätten. In Hamburg präsentierte sie ihre Studien, die das Bindungsverhalten von Kindern, die von Tagesmüttern betreut werden, mit dem von Kindern in Kitas vergleichen. Darin konnte sie nachweisen, dass sich eine kleinere Gruppengröße positiv auf das Bindungsverhalten auswirkt, und wie wichtig es ist, dass sich Einrichtungen mehr Zeit für den Bindungsaufbau nehmen, um die Bedürfnisse der Kinder in dieser Hinsicht aufzugreifen.



Der Entwicklungspsychologe **Prof. Dr. Herbert Scheithauer** von der Freien Universität Berlin konkretisierte die Bedeutung der **Resilienz** (psychische Widerstandsfähigkeit) für die frühe Prävention. Wer diese Fähigkeit entwickelt, kann relativ unbeschadet mit den Folgen belastender Lebensumstände umgehen und Bewältigungskompetenzen aufbauen. Scheithauer plädierte für eine entwicklungsorientierte Gewaltprävention, denn Resilienz sei keine stabile Immunität: „Somit gilt es, Kinder und Jugendliche – aber auch Erwachsene – in ihrer Resilienz systematisch über den Lebensverlauf wiederholt zu wichtigen Entwicklungszeitpunkten zu fördern.“ In den Jahren 2003/2004 begleitete Scheithauer die Evaluationsstudie, in der die Wirksamkeit des Papilio-Programms zur frühen Prävention nachgewiesen wurde.



Das **Mitgefühl** untersuchte **Prof. Dr. Jutta Kienbaum** von der Pädagogi-

schen Hochschule Karlsruhe. Mitgefühl und in der Folge **Hilfsbereitschaft** sind elementar für das menschliche Zusammenleben. Laut Kienbaum spielt das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte in Kindertagesstätten eine bedeutende Rolle für die Entwicklung des kindlichen Mitgefühls: „Erzieherinnen, die sich den Kindern gegenüber warm und aktiv begleitend verhalten, fördern das Mitgefühl der ihnen anvertrauten Kinder. Dies bedeutet, dass auch Erwachsene, die im Wesentlichen im Gruppenkontext mit Kindern interagieren, von Bedeutung für die Entwicklung kindlicher sozioemotionaler Kompetenzen sind“, erklärte die Professorin. Da Papilio sozial-emotionale Kompetenzen stärke, sei das Programm ein fördernder Faktor für das Mitgefühl.



„Sie generieren richtig viel Geld“, erklärte **Dr. Thomas Kliche** von der Hochschule Magdeburg-Stendal den pädagogischen Fachkräften im Publikum. Bei seiner nutzenorientierten Untersuchung errechnete er den **ROI (Return of Investment)**, den frühe Förderung und Betreuung in Kitas für die Gesellschaft haben. Laut Kliche tragen diese nachweislich zu größerem Bildungserfolg, höherem Lebens Einkommen sowie geringerer Arbeitslosigkeit und Kriminalität bei. Jedoch brauchen die Kinder gezielte Förderung und Zuwendung, um die Möglichkeiten der Kita für Bildungs- und Gesundheitsförderung voll auszuschöpfen. Er kritisierte, dass Präventionsfinanzierung in Deutschland nicht auf den Bedarf zugeschnitten sei, und meinte, dass die Normalversorgung durch gezielte, nachweislich wirkungsvolle Förder-



programme wie Papilio ergänzt werden sollte. „Wichtig ist es, die Qualität in der Umsetzung zu sichern. Langfristig hochwertige Angebote können zu einem Qualitätsmerkmal für Kitas werden.“ Ob das von der Bundesregierung in Aussicht gestellte „Betreuungsgeld“ hilfreich ist, um den Präventionsanforderungen gerecht zu werden, müsse vor diesem Hintergrund bezweifelt werden.

Durch den anschließenden **Abschlusstalk** mit Vertretern aus Unternehmen, Wissenschaft, Krankenkassen, Politik und Verwaltung führte der Moderator **Johannes Büchs** vom NDR. Dabei ging es um Themen wie Finanzierung, Fachkräftemangel, Betriebs-Kitas und Entlastung für Erzieher, aber auch um Werte und Verantwortung für unsere Kinder. Genau diese Verantwortung spürte auch Heidrun Mayer, die vor zwei Jahren mit Papilio den Weg in die Selbstständigkeit ging, um das ursprünglich von einem Pharmaunternehmen geförderte Projekt fortsetzen zu können. Sie appellierte abschließend an die Politik, von der sie sich eine nachhaltige Diskussion wünscht. Kernforderungen sind: Rahmenbedingungen für kleinere Kitagruppen und die weitere Professionalisierung von Erziehern/-innen in Aus- und Fortbildung schaffen!

Weitere Informationen finden Sie auch unter: www.papilio.de.

Am Ende der Veranstaltung sammelten die Teilnehmer/-innen konkrete Schritte, die sie als nächstes umsetzen möchten.

Bildnachweis: Papilio e. V.

